

Zukunft der Energieversorgung

LAUDA-KÖNIGSHOFEN. Dr. Romacker ist ein Mann der weiß, wovon er spricht. Sein Berufsleben als Ingenieur und Generaldirektor der ABB drehte sich vornehmlich um Belange der Energieversorgung. So war seine Firma auch am Bau von Kernkraftwerken beteiligt. Nun sprach der Ruheständler im Martin-Schleyer-Gymnasium.

Mit seinen fundierten, auch für Laien verständlichen Erklärungen der Gefahren der Kernenergienutzung zog er sein Publikum sofort in seinen Bann. Und als er den Unfallhergang im japanischen Kernkraftwerk Fukushima erklärte, hätte man die berühmte Stecknadel in der mit Oberstufenschülern vollbesetzten Aula fallen hören können.

So war zu erfahren, warum ein Kernkraftwerk nach „Abschaltung“, also nach Beendigung der eigentlichen Kernspaltung, noch über geraume Zeit zuverlässig gekühlt werden muss. Bei Ausfall der Kühlsysteme entsteht unter anderem das extrem explosionsgefährliche Knallgas. Wird schließlich das Umland eines Kraftwerkes bei einer Explosion mit radioaktivem Cäsium verseuchte, so kann das Gelände rund 300

Jahre lang nicht mehr genutzt werden. Ferner wies Dr. Romacker darauf hin, dass der radioaktive Abfall über mindestens 240 000 Jahre sicher gelagert werden muss und dass dafür nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt bisher keine einzige geeignete Endlagerstätte bekannt ist.

Dennoch kritisierte Dr. Romacker den seiner Meinung nach unrealistischen Ausstiegsfahrplan aus der Kernenergienutzung, den der Bundestag beschlossen hat. Mit der gleichen kritischen Sachkompetenz, mit der er die Schwächen der Kernenergienutzung erläutert hatte, beleuchtete er auch alternative Energiekonzepte.

Insbesondere die Förderung von Solarzellen hält er für eine gigantische Vernichtung volkswirtschaftlichen Vermögens. Er setzt eher auf den Ausbau großer Windräder, insbesondere auf See, da wo der Wind auch wirklich weht. Hinzu kommen müssten solarthermische Kraftwerke in Wüstenregionen. Zur effektiven Nutzung dieser Energiequellen müssen Pumpspeicherkraftwerke und Hochleistungsleitungssysteme ausgebaut werden.